

Halleische Zeitung

vorm. im G. Schweifschke'schen Verlage. (Halleischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfzehnpäunige Halle oder deren Raum für jede Zeile...

Nummer 26.

Halle, Freitag 31. Januar 1890.

182. Jahrgang.

Abonnement-Preis für Halle u. Umgebungen 2 50 M. durch die Post bezogen 3 M. für das Vierteljahr...

Aur zweiten Ausgabe gehören: Sonntags-Beilage und Landwirtschaftliche Mittheilungen.

Halle, den 30. Januar.

Allgemeine Betrachtungen zur Reichstagswahl.

(IV. Rein casa belli!)

Die Fortschritts-Pressen hat, wie vorauszu sehen war, die Meinungsverschiedenheit bezüglich des Sozialisten-Programms, zu einem causa belli für das Kartell wie für die Stellung der Nationalliberalen zur Regierung aufgebauscht...

Man mag über die Regierung, welche heute bei uns das Reich regiert, denken, was man will, das Auserkennende wird ihr kein dankbarer Mann verzeihen können, daß ihre Politik niemals auf das Weite einer Reformpolitik beruht...

Man mag über die Regierung, welche heute bei uns das Reich regiert, denken, was man will, das Auserkennende wird ihr kein dankbarer Mann verzeihen können, daß ihre Politik niemals auf das Weite einer Reformpolitik beruht...

Vermischte politische Mittheilungen.

Das Sozialistenprogramm scheint selbst in Regierungskreisen von verschiedenen Standpunkten aus betrachtet zu werden und die Nachricht, daß sogar in der Thronrede ein beifälliger Hinweis auf den Inhalt der Reformliste im höchsten Maße eine offene Frage gewesen, dürfte keine falsche gewesen sein.

informierte Quelle aus Berlin bestätigt uns die Mittheilung, zugleich laucht die Combination auf, daß für das Parteiprogramm des Innern Herr von Goldschmidt in Frage gestellt sei. Wir geben diese Nachrichten mit aller Reserve; daß ihnen etwas zu Grunde liegt, scheint uns zweifellos, selbst wenn die Nachricht von der Audienz des Herrn v. G. bei Sr. Majestät eine irrige gewesen wäre.

Ein Vertrauensmännchen-Veranstaltung der Centrumpartei in Bingen hat beschlossen, schon im ersten Wahlgang für den deutschfreisinnigen Kandidaten Bamberger zu stimmen. Ebenso haben in Sagan-Sprottau die Centrumschwärzer beschlossen, keinen eigenen Kandidaten aufzustellen, sondern vornehmlich für Herrn von Forderberg zu stimmen.

Zur Thronrede wird jetzt aus Berlin berichtet: Die Thronrede ist in dem am Freitag abgehaltenen Kronrath festgestellt worden; der Kaiser verlas dieselbe von einem gebrannten Exemplare, welches von einem Trauerzug umgeben erschien.

Zu dem Festein, welches der Reichstagsrat zu Ehren des Kaisers-Geburtstages gab, waren fast sämtliche Hof- und Standesherren erschienen. An Stelle des zur Zeit in Cannes weilenden kaiserlichen Hofmarschall Graf Schmalow war der Hofmarschall Graf Manteuffel erschienen.

Reinen Rechenarbeiten ist in den letzten Jahren eine größere Wichtigkeit zu Theil geworden, als den Jahren vorher. Der größte Theil hat in den letzten Jahren nahezu 30 Mill. Mark mehr an direkten oder indirekten Ausgaben für die Lehrer und Geistlichen aufgenommen, und der neue Etat für 1890/91 hat in dem Punkte zu den bisherigen eine weitere 400,000 Mark zuzüglich, mit einer weiteren Summe von 1. April 1890 ab den Lehrern und Lehrkräften an Volksschulen der Regel nach in allen Orten mit weniger als 10,000 Einwohnern Dienstleistungen zu Theil werden sollen.

Die Statistik der Arbeiter-Kolonien ist überaus lehrreich, wenn auch leider, wie wir wiederum aus der jetzt aus vorliegenden Jahres-Nummer des siebenten Jahrganges sehen, nicht immer eine erfreuliche. Selbstredend bezieht sich das Wort bei Dant nicht etwa darauf, daß diese Arbeiter-Kolonien in ihrem menschenfreundlichen Eifer keine Erfolge mehr aufzuweisen hätten; zum Glück meidet das in Rede stehende Heft das Gegenstück an allen Orten, wohl aber erkennen wir, daß die Mehrzahl der sich in den Kolonien anmellenden heruntergekommenen Leute anfallender Weise gerade den Berufsgruppen angehören, welche die größten Lohndrücker genöthigt. Dahin zählen fraglos die Maurer. Man findet hier aber auf Seite 11 des in Rede stehenden Heftes eine tabellarische Uebersicht der Berufsarten derrer, die im letzten Monat in den 21 Kolonien aufgenommen sind, daß in drei Kolonien fast die höchste Ziffer der aus ein demselben Beruf eingestellten Kolonisten durch Mitglieder des Maurergewerbes erreicht ist, indem bei jeder derselben je sechs Maurer in einem Monat Aufnahme fanden. Alle einzelnen Berufsarten sind höchstens mit drei Mitgliedern vertreten, einmal erheben aber die Schuhmacher mit 7 und auf einer anderen Kolonie die Fleischer mit ebenso viel Anzähligen. Auch Fleischer und Schuhmacher erhalten durchweg guten Lohn. Man muß aus diesen Ziffern den betäubenden Schluß ziehen, daß gerade die Arbeiter, denen es am leichtesten werden dürfte, etwas zu sparen, am vorwärts zu kommen, leider durch ihren hohen Lohn zur Verschwendung angereizt werden. Selbstredend ist es dabei in erster Linie immer der übermäßige Spirituosen-Konsum, welcher die erste Rolle spielt und die Leute der Vagabondage in die Arme treibt!

Wochmals der Achtundzestend. Das sozialdemokratische Volksblatt in Berlin bemerkt, daß die Bewegung für den Achtundzestend, nach der Wahl bedeutende Dimensionen annehmen und zunächst für die Manifestation des 1. Mai ein bestimmtes praktisch durchführbares Programm zu Tage fördern wird. Der Vorschlag eines allgemeinen Feiertages ist hier und da sehr auf Widerspruch gestoßen und bedarf ebenfalls genauer Prüfung.

Die Arbeiter-Kolonien sind überaus lehrreich, wenn auch leider, wie wir wiederum aus der jetzt aus vorliegenden Jahres-Nummer des siebenten Jahrganges sehen, nicht immer eine erfreuliche. Selbstredend bezieht sich das Wort bei Dant nicht etwa darauf, daß diese Arbeiter-Kolonien in ihrem menschenfreundlichen Eifer keine Erfolge mehr aufzuweisen hätten; zum Glück meidet das in Rede stehende Heft das Gegenstück an allen Orten, wohl aber erkennen wir, daß die Mehrzahl der sich in den Kolonien anmellenden heruntergekommenen Leute anfallender Weise gerade den Berufsgruppen angehören, welche die größten Lohndrücker genöthigt.

Die Statistik der Arbeiter-Kolonien ist überaus lehrreich, wenn auch leider, wie wir wiederum aus der jetzt aus vorliegenden Jahres-Nummer des siebenten Jahrganges sehen, nicht immer eine erfreuliche. Selbstredend bezieht sich das Wort bei Dant nicht etwa darauf, daß diese Arbeiter-Kolonien in ihrem menschenfreundlichen Eifer keine Erfolge mehr aufzuweisen hätten; zum Glück meidet das in Rede stehende Heft das Gegenstück an allen Orten, wohl aber erkennen wir, daß die Mehrzahl der sich in den Kolonien anmellenden heruntergekommenen Leute anfallender Weise gerade den Berufsgruppen angehören, welche die größten Lohndrücker genöthigt.

Die große politische Rede, die man vom Reichstagsrat in der Reichstags-Veröffentlichung erwartet hat, dürfte nun doch noch gehalten werden und zwar wie es heißt: im Landtage. Daß Herr v. Bismarck die Tagung vorüber gehen lassen werde, ohne auch nur ein einziges Mal das Wort zu ergreifen, ist an und für sich kaum zu erwarten. Da die dem Abgeordnetenhause noch vorliegenden Angelegenheiten aber kaum des Kanzlers persönlichen Eingreifens bedürfen dürften, so ist anzunehmen, daß derselbe die Gelegenheit finden werde, von irgend einem beliebigen Thema aus, in das Allgemeine zu tauchen, wie er es ja schon so oft zu Ruß- und Frommen gethan!

Einmal aus dem wirtschaftlichen Programm des Reichstags. Ueber die wirtschaftlichen Pläne des Reichstags, wenn man ihn mit 'von links', gibt eine Rede Aufschluß.









**K**aum ein anderes Nahrungs- und Genussmittel hat eine solche internationale Verbreitung durch die ganze Welt erlangt wie die

**Chocoladen- und Cacao-Fabrikate**  
 von  
**Gebr. Stollwerck, Köln a. Rh.**

Wo immer die Cultur ihre Wege bahnt, sind sie als Nahrungs- und Labemittel willkommen, um bald unentbehrlich zu werden.

Die sorgfältigste Auswahl und die auf vieljähriger Erfahrung beruhende Behandlung und Verwendung der Rohproducte, die Fabrikation unter Anwendung der neuesten und besten zu dem Zwecke in eigener Maschinenfabrik gebauten Maschinen, die völlige Reinheit der Fabrikate haben diesen ihren Weiruf geschaffen und erhalten.

Die Preise sind so gestellt, wie sie nur die bedeutenden Einkäufe der Rohstoffe und der ausgedehnten Fabrikbetrieb ermöglichen.

*Man achte beim Einkauf auf die Fabrikmarke und volle Firma, womit alle Tafeln und Schachteln versehen sind.*

Vorwärts in  
 Halle a. S.: **Bernh. Borges,**  
**Höben & Herrmann, A.**  
**Steinbach** und bei **Cond. F. Wernicke,**  
 Alstedt i. Th.: **M. Braune,**  
 Gröbzig: **Erz. Naumann.**

Cönnern bei C. Arzt, Cond. u. bei C. Schulze  
 Eisleben: **Er. Hoffmann,**  
 Lützen bei C. Hartmann, Cond.  
**F. Finzel,** Conditor. [5625]

**Schlossfreiheit-Lotterie**

**Original-Loose:** 1. Klasse 1000 am 17. März 1890.  
 2. Klasse 2000 am 17. März 1890.  
 3. Klasse 4000 am 17. März 1890.  
 4. Klasse 8000 am 17. März 1890.

**Anteil-Loose:** deren Preis durch alle 4 Klassen die Hälfte ist.  
 1. Klasse 500 am 17. März 1890.  
 2. Klasse 1000 am 17. März 1890.  
 3. Klasse 2000 am 17. März 1890.  
 4. Klasse 4000 am 17. März 1890.

**Voll-Loos:** 10000 am 17. März 1890.

Aus jeder u. Ziehungseinheit jeder Klasse sind 30 % einbehalten, 20 % extra beizugeben. Der größeren Gewinnchancen wegen empfiehlt es sich, an diesen provisorischen noch nie dagewesenen Lotterien, welche nur dieses eine Mal stattfinden, durch Einwerb mehrerer kleinerer Anteile zu theilhaben u. Befreiungen auf Befreiungen recht bald zu machen, da der Voratz bald vergriffen sein wird, oder doch die Preise sich später wesentlich höher stellen werden. [5681]

**Hob. Th. Schröder, Bankgeschäft, errichtet 1870,**  
 Brief-Adresse: Hob. Th. Schröder, **Stettin.** Telegramm-Adresse: Schröderbank.  
 Wiedereröffner werden überall angeheißt.

Man verlange überall

**CHOCOLAT MENIER** [5695]

Importeur neuester Erate.

Empfiehlt einen großen Vorrath neue Importen, die in h. Farben, vorzüglichster leichter Qualität zu sehr mäßigen Preisen empfindl. Bessere Jahrgänge gebe unter dem Schilde kostenfreie ab. Proben zu Diensten.

**Walther Burckhardt,**  
**1. Dohriggasse 1.**  
**Hein. Vaden.**

**Otto Thiem,**  
 Halle a. S.

**Apfelwein-Kelterei** empfiehlst Apfelweine und Apfelwein-Compagnen in hochfeiner Qualität. Johannisbeerwein, herb, selbst geteilt a. Maß 50 & 4.

**Migräne** in der Entstehung verhalten ist richtiger als dieselbe durch große Dosen Nitrogl. zu weichen. Apotheker **F. Petzold's „Nervenplättchen“** — Chinon-Tabletten — sind nach wie vor als wirksamste Mittel der Bekämpfung dieses Uebels bekannt. Seine ständige Nebenwirkung selbst bei häufiger Anwendung, während 1 Markt in den Apotheken. [5708]

**Wohl selten**

eignet sich etwas besser für Zimmerschmuck als [5692]

**künstliche Porzellanrosen.**

Diesellen kosten à Stück 40 M.

**volle Rosenbouquets à Stück 2,00 Mark.**

Vasen und Jardinières können damit auf die passendste Weise angefüllt werden.

**Antikhandlung Geißestraße 36.**

**Carl Zeiss, Jena,**

Optische Werkstätte für Mikroskope und mikroskopische Hilfsapparate

hüft für Halle a. S. Musterlager und sind vertreten durch

**H. Billmeyer,**  
 Mechaniker, Wuchererstraße 60. [5396]

**Porzellan-Musichuß**

ist gegenwärtig vorrätig. [5693]

Lager und Verkaufsstelle der **Leitner Porzellanfabrik Heinrich Baensch,**  
 Poststraße 12, Eingang Rathhausgasse.  
 Porzellan-Meister halte bestens empfohlen.

**Frisch Rinderhochfest** 9 Pf. zu 100 g  
**Reines Schweineschmalz** 5 Pf. zu 100 g  
**Süssrahm-Tafelmargarine** 8 Pf. zu 100 g

verden in Post-Coll gegen Nachnahme **Camppfett-Schmelze auf dem städt. Schlachthofe zu Offen an der Ruhr.** [3336]

**Berliner Schlossfreiheit-Lotterie.**  
 Zu dieser Lotterie empfehle ich

**Loose I. Classe** zu  $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{3}{4}$   $1$   $1\frac{1}{2}$   $2$   $3$   $4$   $5$   $6$   $7$   $8$   $9$   $10$   $15$   $20$   $25$   $30$   $40$   $50$   $75$   $100$

wegen den Inhabern, bei rechtzeitiger Erneuerung, das Recht zusteht, die folgenden Classen zu den planmäßigen Originalpreisen zu beziehen. [5683]

Aufträge erbitte umgehend unter Sendung des Betrages per Postanweisung nebst 10 % für Porto.

**Haberstadt, E. J. Baer, Bankgeschäft.**

**Töchterpensionat.**  
**Frauen-Industrie-Kunstgewerbe- u. Haushaltungsschule, Handarbeit-Lehrerinnen-Seminar.**  
 Halle a. S. Geißestraße 1.  
 Prospekte und Meldungen bei der Vorsteherin **E. Wildhagen.**

**Wagner-Veranstaltung**

**Am Saale zum „Prinz Karl“-Saal.**  
 Heute Freitag, den 31. d. Mts., Abends 8 Uhr  
**Große Gala-Vorstellung des Wiener Zwerg-Theaters.**  
 Größte Zwergruppe der Welt, bestehend aus 14 Personen, 7 Herren, 7 Damen.  
**Die Rekrutur in Krähwinkel anno 1717.**  
 Spielt in einem Akte.  
 Preise der Plätze: I. Platz 1 M., II. Platz 60 &, Gallerie 40 &. Kinder nur unter 10 Jahren die Hälfte. [5678]

**Fürstl. Conservatorium für Musik zu Sandershausen.**

Musikalische-Feierung am Donnerstag, den 10. April, Vorm. 10 Uhr. Vollständige Ausstellung in allen Fächern der Musik, im Colonnaden für Concert und Oper. [5671]

**Vertraute:** Hofkapellmeister **Ad. Schultze,** Dr. **Hugo Riemann,** (Theorie, Piano, Viol. und Musikgeschichte), Kammerorganist **Günzburger,** Concertmeister **Kühns,** Musikdirektor **Wick,** Kammerchor **Schomburg,** Kammercellist **Martin,** Cembaloer **Kolte,** F. **Hilf,** Präschold, Strauß, **Kudolph, Müller, Bauer, Beck, Kirchner.**

Die Schüler u. Schülerinnen haben freien Zutritt zu den Generalproben und Concerten der Kapelle, vorgeschrittene Schüler der Orchester-schule werden in der Vorcapelle bei Concerts und Opernvorführungen beschäftigt. Die Schüler des Solofachgebietes haben auch zu den Generalproben der Oper freien Zutritt und finden Gelegenheit sich, auf der Bühne des k. k. Theaters zu betheiligen.

**Donnerst. Gesangsprobe 200 M., Instrumentalfach 150 Mrt.** jävel, inbehalten die obligatorischen Fächer.

Jahresbericht und ausführlicher Prospekt gratis durch das Secretariat **Der Director: Adolf Schultze, Hofkapellmeister.**

**Landwirthschaftl. Bauernverein des Saalkreises.**

Die Generalversammlung findet Donnerstag, den 13. Februar Vorm. 10 1/2 Uhr im Saale des **Stadtschützenhauses** in Halle statt, wozu die vereidigten Mitglieder eingeladen werden, sich mit ihren Freunden recht zahlreich einzufinden. [5660]

**Tagesordnung.**

1. Geschäftliches, Rechnungslegung u. Debitorenrechnung
2. Vorkundensatzungsnöthen.
3. Gutachten der Jure des Tierrecht im Saalkreise. Ref. Herr **Concomitant Dr. von Bendel-Saale.**
4. Die landwirthschaftlichen Culturverhältnisse in Ungarn u. den Balkanstaaten. Ref. Dr. **Titus Knauer,** Gröbzig.
5. In welchem Maße sind die Fortschritte in der Landwirtschaft von den Vereinsmitgliedern angenommen.

Eingeleitet von **Franz Walther,** Kleinfaul. **Der Vorstand G. Wesche.**

**Wähler-Versammlung**  
**Niedleben**

im Saale des **Berndorfschen Gasthauses**  
 am Freitag, den 31. Januar, Abends 7 Uhr.

Alle Wähler, welche die in unferm Antrage angeführten Ansichten theilen und die Candidatur des Herrn **Rechtsanwalt Dr. Keil** zu unterstützen geneigt sind, werden dazu eingeladen. [5621]

**Herr Rechtsanwalt Dr. Keil** wird sprechen.

Die Vorstände  
 der nationalliberalen, der deutschen Reichs- u. der konservativen Partei.

**Wähler-Versammlung**  
**Niemberg**

im Saale des **Bahnhofs-Restaurant**  
 am Sonntag, den 1. Februar, Abds. 6 1/2 Uhr.

Alle Wähler, welche die in unferm Antrage angeführten Ansichten theilen und die Candidatur des Herrn **Rechtsanwalt Dr. Keil** zu unterstützen geneigt sind, werden dazu eingeladen. [5661]

**Herr Rechtsanwalt Dr. Keil** wird sprechen.

Die Vorstände  
 der nationalliberalen, der deutschen Reichs- u. der konservativen Partei.

**Ung. Kräuter-Magenbitter.**

Dieser angenehm schmeckende Bitter-Liquor ist wissenschaftlich bewährt, das beste Mittel gegen alle Verdauungsstörungen, Störungen und von Nerven hervorgerufenen Beschwerden. Besonders bei Verdauungsstörungen bewirkt er.

**Herr E. Hoppe, — W. Stock** in **Citron, — F. Wöbel** in **Glaug** halten diesen Lager und geben dieselben in 1/2 und 1/4 Originalflaschen ab. **Herbst in Halle.** **Ad. Unger.** 4271

**Althee-Bonbons**

von vorzüglicher Wirkung gegen Husten und Heiserkeit à Pfd. 1 M. empfiehl

**Johs. Miltcher,** (4516)  
 Poststraße 10, Gr. Ulrichstraße 35.

**Gem. Buckler,**  
 feinste Marke à Hund 28 Pfennig  
 empfiehl

**Otto Thiem,** [5694]

**Anerkennung.**

Dem **Engländerischen Heerwagen** zu Anerkennung bezeugen wir gern, daß die von ihm in hiesiger Kirche angefertigte Orgel eine hohe und ausgezeichnete Intelligenz in unferer Gewerbe bekundet hat. Die Befreiung des hiesigen Werkes ist eine äußerst würdige. [5689]

**Trostwinkel, den 29. Januar 1890.**

**Der Gemeindevorstand:**  
**Wesber, Vorsteher.**  
**Der Ortsvorstand:**  
**Herbst, Ortsvorsteher.**

**Brandkassenverein für Prediger und Lehrer etc.**

Sonntag, den 1. Febr. Abds. 8 Uhr **Versammlung** im Restaurant „zur Tulpe“. Tagesordnung: Beibehaltung der Statutenänderung. **Die Committirte der Kreis 56 a 56b.**





# Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Dekonomierath S. von Mendel-Steinfels zu Halle a/S.

## Zur Thomasphosphatmehl-Frage.

In der letzten Nummer haben wir den Beschluß der Centralversammlung unseres landwirthschaftlichen Centralvereins vom 3. Januar d. J. veröffentlicht, darauf haben die Leser in einer Beilage der „Hallischen Zeitung“ die Mittheilungen und Darlegungen des Verbandes der westdeutschen Gruppe der Thomasmehl-Fabrikanten empfangen und zur Klärung der Sache unterbreiten wir nun im Nachfolgenden den Bericht der Dünger-Abtheilung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft an das Directorium derselben. Er stellt im Wesentlichen eine Beantwortung bezw. Richtigstellung des soeben erwähnten Circulars des Ringes der Fabrikanten dar:

Die rheinisch-westfälischen Thomasphosphat-Fabriken, Aktien-Gesellschaft haben auf die Mittheilung, welche das Directorium der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft und die Vereinigung deutscher landwirthschaftlicher Genossenschaften gemeinsam über Thomasphosphatmehl unter dem 4. December 1889 an die deutschen Landwirthe gerichtet haben, ihrerseits mit einer Darlegung geantwortet, welche „An die deutschen Landwirthe“ überschrieben und im Wege der Inseratenbeilage weite Verbreitung gefunden hat. Beide Körperschaften hatten mit der Kundgebung vom 4. December ihre Pflicht der allgemeinen Landwirthschaft gegenüber erfüllt, indem sie die Thatfachen zur öffentlichen Kenntniß brachten, für welche die Beweise in ihren Händen sind, dahin, daß Seitens der Fabrikanten große Mengen Thomasphosphatmehl deutschen Ursprunges in das Ausland zu erheblichen billigeren Preisen als im Inland verkauft worden sind, während der Rückverkauf nach Deutschland unter hohe Strafen gestellt worden ist. Ein weiteres er schien nicht Sache dieser Körperschaften, sondern Sache der deutschen Landwirthe, welche urtheilsfähig genug sind, um Inhalt und Gewicht der Sache zu prüfen und ihrerseits zu handeln.

Die Darlegung der Aktien-Gesellschaft enthält aber so wesentliche Irrthümer und irrhümliche Auffassungen, daß ich, der ich aktuell als Mittheilungsdiesseits mit den Verhandlungen betraut war, genöthigt bin, diese Irrthümer richtig zu stellen und zum andernmal an die Oeffentlichkeit zu treten. Ich werde mich auch heute wiederum lediglich auf thatsächlichem Boden bewegen, eine Polemik thunlich vermeiden und namentlich speciell auf Ton und Angriffsart, wie solche in der Darlegung beliebt worden, überhaupt nicht eingehen.

Es ist ein Irrthum, wenn die Darlegung ausspricht, daß die Preissteigerung nur um 2 Pfg. also von 20 auf 22 Pfg. für das Kiloprocenit Phosphorsäure, erfolgen sollte. In meinem Bericht vom 3. December ist nachgewiesen, daß die Steigerung für 1889 thatsächlich stufenweise von 380 Mk. auf 510 Mk. für den Waggon ab Peine erfolgt ist, also, um die Preisstellung nach der Seitens der Konvention beliebten Frachtbasis Wanne umzurechnen, eine

Steigerung von 15½ Pfg. auf 22 Pfg. innerhalb eines Jahres. Schon auf der Hauptversammlung in Magdeburg im Juni 1889 wurden vielfache Klagen über die damaligen Preissteigerungen laut, nur eine derselben kam zur öffentlichen Kundgebung (siehe Jahrbuch Band 4 Seite 34). Um diese unausgezeigte Steigerung handelt es sich, nicht um die augenblickliche kleinere und es handelt sich ferner darum, daß diese Steigerung keine natürliche, sondern eine künstlich herbeigeführte ist. Die behufs letzterer angewandten Mittel werden ja nicht bestritten und sind nicht zu bestreiten. Die Beweise dafür, daß diese Mittel angewandt wurden und auch für 1890 ihre Anwendung beschlossen wurde, liegen ebenfalls vor.

Der Wortlaut des betreffenden Paragraphen laut sicherem Vernehmen nach wie folgt:

„Bei Verkäufen nach dem Auslande sind die Verkäufer dafür verantwortlich, daß die Waare nicht nach Deutschland unter Konventionspreisen zurückgeführt wird. Für jede nach Deutschland unter Konventionspreisen zurückgeführte Tonne trifft den Lieferanten eine Strafe von 10 Mk.“

Der Gegeneinwand, daß mehr Schlacke nach Deutschland importirt worden sei, als die durch Herrn Albert auf 1 Million Zentner bezifferte Ausfuhr beträgt, ist eine Behauptung, keine erwiesene Thatfache. Und wenn diese Behauptung wirklich zutreffen sollte, so würde ihr jegliche Beweiskraft gegen eine künstliche Herbeiführung der Preissteigerung abgehen. Denn der Import würde alsdann geschehen sein durch die Mitglieder des Ringes zu den künstlich geschaffenen Konventionspreisen, da die Art und Weise der Konvention eine außerhalb der Konvention stehende und zu unabhängigen Preisen importirende Großhändlerfirma zu maßregeln, hinreichend genug bekannt sind.

Der Wortlaut des betreffenden Paragraphen lautet zufolge sicherer Nachricht:

„An Käufer von ausländischem Thomasphosphatmehl ist in Deutschland nicht mehr zu liefern, sobald Bezüge vom Auslande bekannt werden.“

Die Darlegung bemängelt irrhümlicherweise meine Berechnung des Selbstkostenpreises für Thomaschlackemehl. Nachdem erwiesen ist, daß die Preissteigerung eine künstliche ist und daß die künstliche Preissteigerung des Mehles diejenige für Rohschlacke herbeigeführt hat, darf diese Wirkung doch nicht als Ursache des Selbstkostenpreises gelten.

Die Darlegung bemängelt alsdann die Richtigkeit der von mir behaupteten Mehrerzeugung von Thomaschlacke für 1890. Diese Bemängelung ist eine irrhümliche. Es ist bekannt, daß in England die Hochöfen für 1890 sämmtlich zum Vollbetrieb disponirt sind und daß in Deutschland drei neue Thomaswerke in Betrieb kommen, während die bestehenden volle Bestellungen über 1890 hinaus haben.

Diese Schlacken treten zu dem erheblichen Quantum hinzu, welches heute an Mehl als Ueberstand aus 1889 vorhanden ist.

Die Darlegung bemängelt alsdann weiter meine Berechnung des Nuzeffekts der Düngung; es handelt sich hier um einen zweiten Kernpunkt. Ihre Beweisführung stützt sich auf Autoritäten der Wissenschaft und auf die Landwirthe selbst. Was die letzteren denken wird sich weiter und weiter vernehmen lassen. Die erste Autorität, speciell für die Hochkultur, Märcker, hat inzwischen am 4. Januar in Halle gesprochen. Wagners Versuche haben 60 pCt. Ausnutzung ergeben; diese einzig schönen Versuche sind den Landwirthen überaus werthvoll, aber sie haben nur Geltung für die Praxis — falls es regnet und falls Sonne, Wind, Kälte und Wärme günstig sind. Sonst aber trifft die Rechnung nicht zu und das ist sehr oft der Fall. Weitere Kundgebungen Seitens der Autoritäten bleiben abzuwarten.

Ich wiederhole: Die geringen Böden sind das Arbeitsfeld für das Thomasphosphatmehl diese Böden, denen sich nur, mit wenigen Ausnahmen (Moordamnkultur), ein kleiner Reingewinn abzwängen läßt und die Wiesen, welche ein geringpreisiges Produkt, das Viehfutter, liefern. Für gute Böden und für Hochkulturen ist die Sicherheit der Superphosphatwirkung nicht zu ersetzen durch Thomasphosphatmehl; ein Vergleich beider Körper ist für diese Zwecke absolut unzulässig.

Die Landwirtschaft, welche nach der Verbilligung der Erzeugung in allen ihren Zweigen ringt, ist gern bereit, das Abfallprodukt der Industrie zu verwerthen; sie ist aber außer Stande, hohe Preise für dasselbe anzulegen, Preise nämlich, welche die seitherigen übersteigen, weil alsdann die Rente fraglich und das Ziel der gesteigerten Kultur an seiner Wurzel angegriffen wird. Diese gesteigerte Kultur deutschen Bodens aber ist das Interesse Aller, das Gesamtinteresse.

Ich könnte hier schließen, nachdem die irrthümlichen Bemängelungen meiner Beweisführung berichtigt sind. Aber ich darf auf gelegentliche, nicht zur Sache gehörige Angriffe hin nicht schweigen, weil sie ebenfalls auf Irrthum beruhen.

Die Darlegung greift die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft an, weil sie die Superphosphatbezüge ihrer Mitglieder zu dem angeblich um die Höhe von 6—10 Pfg. per Kiloprocen hinaufgeschraubten Preisen vermittelt. Das ist ein Irrthum. Zunächst sind die Preise für Superphosphate nicht künstlich gesteigert, sondern aus der Lage des Artikels auf dem Welt- und Arbeits-Markt hervorgegangen. Eine künstliche Steigerung ist für Superphosphate kaum denkbar und durchführbar. Sodann ist die Preissteigerung lange nicht so hoch, wie oben beziffert.

Die Preislage der Superphosphate seit 10 Jahren war nach einer Aufstellung der Superphosphatfabrikanten für den Ort Stettin die folgende:

Preise für lösliche Phosphorsäure und Getreide in den letzten Jahren ab Stettin.

	P <sub>2</sub> O <sub>5</sub>	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.
1879	36 Pfg.	192,95	129,43	143,08	124,67
1880	33 "	214,32	182,96	162,08	146,67
1881	34 1/2 "	221,29	191,52	155,50	154,33
1882	38 "	203,83	148,43	136,83	134,92
1883	38 1/2 "	187,82	141,24	136,46	130,83
1884	33 1/2 "	167,83	138,92	142,33	135,38
1885	31 1/2 "	159,13	138,00	140,30	137,96
1886	29 "	154,25	126,51	130,00	125,42
1887	27 "	166,36	118,36	123,92	106,42

	P <sub>2</sub> O <sub>5</sub>	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.
1888	28 Pfg.	176,01	131,86	130,33	124,95
1889	29 "	182,31	146,73	139,00	140,68
pro 1. Halbjahr 1890.					
1890	31 1/2 Pfg.				

Die Gesamtlage des Artikels und die Beschaffung der Rohmaterialien zu demselben hat es zweckmäßig erscheinen lassen, die Preiserhöhung unerachtet ihrer Konsequenzen, nämlich der höheren Ausgabe für jetzt, aber der Heranziehung von Material für die Zukunft zugestehen im Interesse aller Beteiligten. Zur Zeit importirt Deutschland 14 Millionen Zentner, von denen 2 1/2—3 Millionen wieder exportirt werden; der Bedarf in im Wachsen, unerachtet der Verwendung der Thomaschlacke.

Der zweite gelegentliche Irrthum ist die Mittheilung, daß die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft das Anfinnen an die Fabrikanten gestellt habe, von dem Geschäft mit landwirtschaftlichen Verbänden und Konsumvereinen u. s. w. abzusehen, sondern ihr zu überlassen". Die Sache liegt vielmehr so, daß die Herren Vertreter der Aktiengesellschaft in einem Nachsatz zum Protokoll der Sitzung vom 2. December also nach Schluß der Verhandlungen ausdrücklich erklärten, „daß ihr Kaufanerbieten lediglich der deutschen Landwirtschaft gelte, nicht aber der Vereinigung der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften. Sie seien jedoch nicht abgeneigt, mit letzteren einzeln und direkt zu verhandeln und abzuschließen.

Mit der Vereinigung der landwirtschaftlichen Genossenschaften sind wir in die Verhandlung eingetreten, mit ihr werden wir fernerhin zusammengehen; ein Versuch, uns zu trennen, dürfte vergeblich sein.

Der dritte gelegentliche Irrthum ist die Behauptung, daß die Verfasser der Darlegung ihrerseits von dem Geschäft abgesehen hätten, weil die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft einen richtigen Geschäftsabchluß nicht machen und keinerlei Gewähr für Abnahme, Bezahlung und Lieferzeit geben konnte. Thatsache ist, daß wir einen festen Kauf bereits in der ersten Verhandlung am 22. November grundsätzlich abgelehnt haben, daß die Herren dessen ungeachtet zur zweiten Verhandlung am 2. December erschienen sind und daß wir die letztere abbrechen, nicht sie, weil die Gewähr, daß die allgemeine Landwirtschaft nicht durch künstliche Preissteigerung weiter geschädigt werden sollte, uns nicht zugestanden und weil die verlangte Preismäßigung verweigert wurde.

Endlich ist der vierte gelegentliche Irrthum die Behauptung, daß ich oder einer der anwesenden Vertreter der Landwirtschaft im Namen der deutschen Landwirtschaft gesprochen hätte, daß in solchem Namen der Aufruf erlassen sei, die Preise zu diktieren. Thatsache ist, daß ich erklärt habe, kein Geschäft abzuschließen zu können, welches eine Schädigung der allgemeinen Landwirtschaft im Gefolge hätte, einerlei, ob die Gesellschaft oder die Mitglieder dabei Vortheile hätten. Thatsache ist, daß die Mittheilung an die deutschen Landwirthe von den Vertretern der Körperschaften gemeinsam und als solche unterzeichnet ist. Thatsache ist endlich, daß auf die Seitens der Konvention festgesetzten !! Preise ein Gebot unsererseits erfolgt ist.

Erwähnen muß ich noch die Beschwerde, daß die Fabrikanten wegen der großen Anhäufung von Waare auf den Lagern zu zeitweisen Verkäufen zu billigeren Preisen in das Ausland gezwungen wurden. Ich halte dem entgegen, daß die Superphosphatfabrikanten mit ihrer weit schwieriger zu lagernden Waare in derselben Lage sind und weise darauf hin, daß vielleicht ein Theil der für die Ausfuhr gebrachten Opfer zur Errichtung der erforderlichen Lagerstuppen genügt haben würde.

Nun zum Schluß:

Ich habe seither als Vertreter der Dünger-Abtheilung mit drei Konventionen zu verhandeln gehabt. Die Konvention der Kaliwerke hat mehrfach Verträge abgeschlossen, bei deren Verhandlungen ich mitwirkte. Es gab auch dabei heisse Kämpfe. Diese Konvention hat zur Folge gehabt: eine Preisermäßigung um 25 pCt. für den deutschen Verbrauch, eine enorme Steigerung dieses Verbrauchs, eine vermehrte Befruchtung deutschen Gewerbesleizes und deutscher Volkswirtschaft. Hervorgegangen ist diese Konvention aus dem Trieb der Selbsterhaltung; an die Stelle der schweren Krise der Kaliwerke ist heute ein allseitiges Gedeihen entstanden, auch für den gerecht behandelten Zwischenhandel.

Die folgende Nachweisung möge als Beweis dienen: Es gelangten von den zur Kali-Konvention gehörigen Werken folgende Raintmengen zur landwirthschaftlichen Verwendung in Deutschland:

1880	. . .	475 372	Ctr.	
1881	. . .	407 445	"	Darvon sind
1882	. . .	608 770	"	die Vermittelung
1883	. . .	962 766	"	der Dünger-Abtheilung.
1884	. . .	972 870	"	
1885	. . .	1107 402	"	. . . 221 014 Ctr.
1886	. . .	1316 708	"	. . . 410 546 "
1887	. . .	1689 865	"	. . . 541 169 "
1888	. . .	2104 737	"	. . . 791 584 "
1889	. . .	3006 835	"	ca. 1170 000 "

Und dieses Ergebniss ist erreicht einem Risiko gegenüber, wo insolge Eindringens der Wasser in die Bergwerke jeden Augenblick das gesammte Kapital in Frage gestellt werden kann.

Die Konvention der Superphosphatfabrikanten ist jung; auch sie ist hervorgegangen aus dem Triebe der Selbsterhaltung; Jahre lang hat die Fabrikation um ihr Dasein gekämpft. Die erste Frucht ist das offene Entgegenkommen der Fabrikanten gewesen, die Handelsgebräuche im Düngergeschäft reell zu gestalten. Voller Vertrauen hat die deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft Vertrag mit der Konvention geschlossen, weil sie die Fabrikanten als Mitarbeiter der Landwirthe anerkennt und gemeinsame Arbeit zu würdigen weiß. Die jetzige Preissteigerung ist, wie erwähnt und wie der Dünger-Abtheilung nachgewiesen wurde, keine künstliche, sondern aus der Lage des Weltmarktes hervorgehend.

Die Konvention der Thomaspophosphatmehlfabrikanten darf ihren Ursprung nicht aus der Noth herleiten; der Beweis des Gegentheiles würde leicht sein. Freilich hat diese Konvention ihr Antlitz noch nicht gezeigt. Das Thomaspophosphatmehl aber ist ein deutscher Dünger, aus dem Abfallstoffe deutscher Industrie hergestellt. Seit 11 Jahren kaufe ich ihn, seit 6 Jahren war ich bestrebt,

den Massenverbrauch fördern zu helfen. Schwer ist es mir geworden, ihm gegenüber zu treten, denn auch heute erkenne ich in ihm einen tüchtigen Hebel für den Landwirth, auch heute erkenne ich den Fabrikanten für den Mitarbeiter des Landwirths. Die Früchte der Thomasmehl-Konvention sind, wie ich kurz wiederhole, die folgenden:

1. Die auf der Ausstellung zu Frankfurt a. M. der deutschen Landwirthschaft von hervorragenden Fabrikanten zugesagte Höhe von 80 pCt. Feinmehl ist zurückgenommen und auf 75 pCt. festgestellt worden: ein technischer Rückschritt.

2. Die Frachtbasis Wanne ist willkürlich festgesetzt worden zum großen Schaden der Landwirthe in Braunschweig, Hannover und Provinz Sachsen, überhaupt des gesammten Ostens.

3. Allein die Bereitwilligkeit zur Sicherung reeller Waare ist gezeigt worden.

4. Die künstliche Preissteigerung, die Stellung von Strafen auf den Rückverkauf nach Deutschland ist festgesetzt worden.

5. Diese halbe Straffstellung und zwar von 100-Mk. Strafe für den Waggon ist auch für 1890 fest beschlossen worden.

6. Die gesunde Preisstellung vermöge der regulirenden Kraft des legitimen Zwischenhandels ist insolge der Ackerklärung und Maßregelung der noch unabhängigen Firmen vollständig verhindert worden.

7. Es ist sogar den Händlern verboten worden, weder der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft noch den Verbänden oder Vereinen bei hoher Strafe überhaupt Waare zu verkaufen. (Punkt 3 der den Agenten auferlegten Bedingungen.)

Das Höchstmäß der Preisstellung für manche Böden und entfernte Gegenden ist erreicht. Die deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft darf meines Erachtens die Hand zu Abzwickeln nicht bieten, bevor nicht Gewähr dafür gegeben wird, daß eine künstliche Preissteigerung unterbleibt und namentlich auch dafür, daß die den Mitgliedern der Gesellschaft gebotenen Vortheile nicht zum Schaden der allgemeinen Landwirthschaft gereichen. Bevor die Illusionen der Fabrikanten über das Werthverhältniß der Thomaspophosphorsäure zu der wasserlöslichen Phosphorsäure nicht geschwunden ist und bevor die Grundzüge der Konvention nicht umgeformt und der Ausübung des Eigenthumsrechts an der Sache nicht mehr als bisher der Gedanke an deutsches Thun und an ein gedeihliches Gesammtarbeiten hinzugesellt wird, dürfte das letztere nicht herbeigeführt werden können.

Daß dieses aber geschehen möge, liegt nunmehr heute in der Hand der Landwirthe. Diese sind vor die Frage gestellt, ob sie die Grundlage ihrer Existenz gefährden lassen wollen oder nicht. Enthaltung vom Ankauf ist das Mittel dazu.

### Mittheilungen aus der Praxis.

— Welches ist das beste Mastschwein für den Berliner Markt. Ein großer Fehler, der noch vielfach von den Landwirthen gemacht wird, ist der, daß sie sich noch zu wenig den Wünschen des Publikums (der Consumenten) hinsichtlich der Qualität der landwirthschaftlichen Produkte anschließen. Wer da meint, daß der Geschmack desselben nach dem angebotenen Produkte sich richtet, ist gewaltig im Irrthum. Wer die Produktion in seiner Wirthschaft den Ansprüchen des Marktes entsprechend am besten einrichtet, wird die höchste Rente erzielen. Das gilt im Besonderen hinsichtlich der Schweinezucht und Mastschweine. Die für den eigenen Bedarf in der Wirthschaft

gemästet werden, sollen anderen Ansprüchen genügen, als die, welche für den großen Markt bestimmt sind. Früher legte man bei diesen Schweinen hohen Werth auf große Speckmassen, heutzutage wird viel Fleisch gefordert. Also wird der Landwirth bestrebt sein müssen, diesen Anforderungen bei der Schweinemast zu entsprechen.

Was nun speziell der Berliner-Markt von einem Schweine, das Prima-Waare vorstellen soll, verlangt, ist nach den Ausführungen eines Berliner Grobischlächters folgendes:

1) Kopf: Die Schnauze (Nüffel) soll kurz, breit und fleischig sein, der Unterkiefer nicht vorstehend, die Augen mittelgroß,

mäßig weit auseinanderliegend, Stirn breit, leicht gefaltet. Die Stirnlinie bis zur Schnauze, sichtlich gegeben, sattelartig eingelenkt. Ohren klein und aufrechtstehend. Backen sollen kräftig entwickelt sein. 2) Kamm (Wals, Nacken): Mäßig lang, doch recht voll Muskeln bis hinter die Ohren, schon beim mageren Schweine den Stirnaden veratend. 3) Schultern: Recht voll und gut entwickelt. 4) Rücken: Lang, breit, leicht, gewölbt, Lenden- oder Nieren-Partie nicht zu kurz, mit stark entwickelter Muskulatur (Karbonade), selbst die Kruppe von den Hüften bis zur kräftigen Schwanzwurzel soll nicht kurz sein. 5) Brust: Breit, Rippenkorb tonnenartig gewölbt, lang gestreckt, nach vorn tief hinabgejunkt. 6) Bauch: Mäßig aufgezogen, kein Hängebauch, mit mäßig entwickelter Baume. 7) Hinterchenkel (Schinken): Möglichst stark entwickelt und voll zum Sprunggelenk (Hesse) übergehend; letzteres kräftig und muskulös. 8) Vorderbeine: Mäßig lang und kräftig mit gut entwickelten Muskeln, selbst das Spitzbein soll lieber kräftig als zu fein sein. 9) Haar: Kurz, mäßig dicht, nicht zu weich. 10) Farbe: Schwarz ist anzuziehen. Fehlerhaft, daher minderwertig sind Schweine mit großen, langen, fleischarmen Köpfen, zu trockener, harter Schnauze, gerader Stirnlinie mit Klapp- oder Hänge-Ohren, desgleichen kurzen und hochgekrümmten Rücken und zu kurzer Kruppe, sowie schmalen und muskelarmen Kamm und Schultern, zu schmalen und zu niedriger Brust, zu feinen und muskelarmen Beinen und dünner Schwanzwurzel. Sämtliche vorstehende Merkmale sind maßgebend für nicht überreife Schweine. Soweit über Rassenmerkmale und Körperform. Als geeignetes Alter für das beste Berliner Marktswine würde sich das Alter von 7-12 Monaten empfehlen; jedoch werden auch Schweine bis zu zwei Jahren von Schlächtern aus den umliegenden Garnisonsstädten gerne gekauft. Das Gewicht der Schweine, wenn selbige den vorstehenden Merkmalen entsprechen, spielt keine so große Rolle, wie wohl anzunehmen wäre. Am leichtesten verkaufen sich ja Schweine zwischen 200 bis 250 Pfund Lebendgewicht.

Die Frage betreffs der Mast läßt sich wohl am schwersten beantworten. Viele Landwirthe würden kaum in der Lage sein, unseren Rindern Rechnung zu tragen. Hier sprechen doch zu sehr die Bodenverhältnisse mit. Allseitig ist ja bekannt, daß Milch und Gerstenschrot das beste, derbe Fleisch und guten, wohlschmeckenden, fetten Speck liefert, jedoch wird jeder Landwirth verwerthen, was ihm seine Scholle liefert.

Zu bemerken wäre noch zum Schluß, daß da sich Muskeln (mageres Fleisch) nicht anzütern lassen, sondern angeboren sind und nur durch körperliche Bewegung ausgebildet und vervollkommen werden können, es dem Landwirth anzurathen wäre, dafür Sorge zu tragen, daß den jungen Thieren in den ersten 6 bis 7 Monaten bei mäßigem Futter die so nöthige Bewegung nicht fehle.

Da für unsere Provinz der Berliner Markt sehr bedeutend beim Absatz von fetten Schweinen in die Waagbale fällt, möchten wir nicht verfehlen, diese Angaben zur Kenntniss unserer geneigter Leser zu bringen.

— Der Anbau des Johanniskroggens zum Zwecke der Vertilgung von Hederich. Hierüber schreibt Dr. Griesberg im „Deutschen Landwirth“ das Folgende.

Sit beim Anbau des Johanniskroggens die Bearbeitung der Felder eine durchaus nachgemäße, so ist derselbe zur Vertilgung des so schädlichen Hederichs ein durchgreifendes Mittel, aber auch nur dann. Die Ansicht, daß der Hederich durch das mit dem Anbau vielfach verbundene Abweiden schon vollständig vertilgt werde, ist dagegen durchaus irrig. Zu wiederholten Malen habe ich bemerkt, wie bald nach dem Aufstreuen des Viehes die gelbe Farbe des Feldes schwand, und man da glaubte, der Hederich sei beseitigt; aber ein selbst nur oberflächliches Zusehen wird Jeden sofort überzeugen, daß die Vertilgung nur eine scheinbare ist. Man findet unter leicht eine große Masse abgeblühter Hederichpflanzen, die, wenn auch niedergedrückt, dennoch vollständig entwicklungsfähig sind. Durch das Beweiden wird gewiß auch ein großer Theil der Hederichpflanzen zerstört oder unschädlich gemacht, allein nicht in dem Maße, daß von einer vollständigen Vertilgung gesprochen werden darf. Kommt aber auch nur ein Theil der Pflanzen zur Entwicklung und Samenbildung, so ist die Weiterverbreitung des schädlichen Unkrautes mit Sicherheit zu erwarten. Ist ein Feld wirklich stark durch Hederich verunreinigt, so daß dasselbe gelb erdmet, so lasse man lieber das Beweiden und schreite zum Abmähen des Jo-

hanniskroggens, und zwar schon gleich beim Eintritt der gelben Färbung des Feldes. Aber auch das genügt nicht vollständig; die Hauptvertilgung des Unkrautes soll schon vor der Ausfaat des Kroggens gechehen. Von der Behandlung, die das Feld dann erfährt, in der Haupterfolg abhängig. Und hier ist anzuführen, daß die ganze Behandlung darauf zielen soll, die in der Ackerkrume liegenden Unkrautsamen zum Keimen zu bringen und sie dann durch wiederholtes Bearbeiten zu vernichten. Geht dies, und gerade der Anbau des Johanniskroggens bietet hierzu die beste Gelegenheit, dann wird das Unkraut sicher bald nicht mehr nachtheilig, besonders aber, wenn auch bei den sonstigen Kulturen Alles gecheht, was zur Vertilgung des Hederichs nöthig ist. Hier möchte ich namentlich darauf aufmerksam machen, daß Sommergetreide auf unreinen Feldern nie anders, als nach zweimaligem Pflügen im Herbst zu bestellen ist. Die erste Furche folgt gleich nach der Ernte, und zwar flach. Der in der Krume lagende Hederich läuft bald auf und wird durch die zweite Furche sicher zerstört. Den Winter über bleibt das Feld nun in rauher Furche liegen, und zeitig im Frühjahr folgt die Egge. Dabei gelangt der noch in der Krume liegende Hederichsamen zum Keimen, wird aber bei der Bestellung des Feldes vollständig zerstört.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch auf ein Verfahren aufmerksam machen, welches ich in Hannover gefunden. Auf den stark verunkrauteten Feldern wird das Samenorn nicht eingeggt, vielmehr flach untergepflügt. So bleibt das Feld liegen, bis das Samenorn eben durchgewachsen ist. Nun wird bei trockener Witterung überaggt, wobei der Hederich zerstört wird, ohne daß das Getreide Nachtheile davon hat. Zeigen sich dann auch nach einiger Zeit wieder Hederichpflanzen, so kommen dieselben doch nicht zur Entwicklung, weil das Sommerorn einen großen Vorprung hat und sie unterdrückt.

Wie die Kuh sein soll — Ein nützlicher Reim.

Sie ist lang von Gesicht und fein von Form  
Und wird leicht feist ohne Kuchen und Horn.  
Der Rücken ist grad und flach, ohne Höcker,  
Sie frist begierig und ist nicht leder.  
Der Hals ist leicht, die Rippen sind weit,  
Die Schultern voll und die Hüften breit.  
Das Auge ist rubig, die Knochen sind fein,  
Die Schenkel behende, der Schwanz nur klein.  
Der Humpf ist lang, die Lenden sind weich,  
Die Flanken sind voll und das Fell ist weich.  
Ist sie gut in der Milch und breit in der Brust,  
So ist diese Kuh des Landwirths Lust.

— Die Hühnertränke im Winter. Das Haushuhn ist ein für anmerkhame Pflege durchaus dankbares Thier und belohnt dieselbe durch reichliches Eierlegen. Namentlich im Winter ist es nöthig, dem Federvieh Sorgfalt zu verwenden, und ist es dann unter anderm auch erforderlich, für Beschaffung einer geeigneten Tränke zu sorgen. Der „pract. Geflügelzüchter“ schreibt in dieser Hinsicht:

Im Winter muß man die Trinkgeschirre der Hühner jeden Abend leeren und früh Morgens mit Wasser füllen, da Trinken des Morgens das erste Bedürfnis der Thiere ist. Schnee darf auf keinen Fall in die Gefäße fallen, denn in einiger Menge verzehrt hat er die sonderbare Eigenheit, die Hühner in Fleisch und Kraft so zurückzubringen, daß sie zu Skeletten abmagern. Man muß das Wasser deshalb gegen den Schnee schützen. In kalten Wintern ist es oft schwierig, den Tag über das Wasser frostoffrei zu erhalten, man kann dies aber auf folgende Weise: In einer Tonne oder einem halben Faße wird eine große Flasche schräg befestigt, so daß der Hals derselben dicht in ein an den oberen Rand des Faßes gechnittenes Loch paßt. Die Tonne wird dann mit Pferdemist gerüllt und Holzkleien darüber gemagelt, damit dieser nicht herausfällt. Hierauf wird die Flasche mit Wasser gefüllt, geforkt, das Faß umgekehrt, ein Napf unter die Flaschenöffnung gestellt und der Kork weggenommen. Die Wärme des Düngers hält einige Tage vor und bewahrt das Wasser vor dem Gefrieren. Natürlich muß der Dünger, wenn er nicht mehr wärmt, entfernt und durch neuen ersetzt werden. Bei gewöhnlichem Frostwetter sind übrigens gewöhnliche Trinknapfe besser als alles Uebrige, da eine leichte Einöthung sie gegen das Anhängen des Eises schützt und alle weiteren Umstände erspart. Bei sehr kaltem oder nassem Wetter ist es gerathen, etwas Eisen in das Wasser zu thun. Eisenvitriol von der Größe einer Haselnuß und 3 Tropfen Schwefelsäure oder 1 Theelöffel voll Eisentinctur genügen für 10 Liter Wasser. Dies Eisenvasser sollte man auch während der Mauserzeit geben, dabei aber auch zwei- oder dreimal wöchentlich etwas Hauf; doch ja nicht zu viel davon

\*) Das geht zu weit, denn gerade die schwarzen und bunten Mecklenburger sind die besten Fleischschweine des Berliner Marktes und erhalten auf der Viehausstellung regelmäßig die Siegerpreise.  
D. Red.